



F a i r T r a d e M i n e r a l s & G e m s

Fair Trade Minerals & Gems e.V. ♦ Fürststr. 13 ♦ 72072 Tübingen ♦ Tel.: 07071-364720 ♦ Fax: 07071-38868 ♦
info@fairtrademinerals.de ♦ www.fairtrademinerals.de

Projekt Honduras Opal

Auskunft zu den Fair Trade Kriterien des Vereins Fair Trade Minerals & Gems e.V.

Anmerkung: Der besseren Übersichtlichkeit halber sind die Kooperativen im Text wie folgt gekennzeichnet:

- (a) Gualguire**
- (b) San Antonio Montana**
- (c) San Andres**
- (d) Erandique Centro**

Die Reihenfolge der Buchstaben ergibt sich aus der Reihenfolge unserer Vor-Ort-Besuche bei den Kooperativen.

V.1 Rahmenbedingungen

1. Aus welchen Regionen und Minen stammen die geförderten Steine?
2. Wie sind die politischen und sozialen Gegebenheiten vor Ort?
3. Wie sehen das Lebensumfeld und die Lebensgrundlagen der Menschen aus?
4. Welche allgemeinen Umstände bedürfen vor Ort einer Verbesserung?
5. Sind in der Entwicklungszusammenarbeit spez. Bedingungen zu berücksichtigen?
6. Welche wirtschaftliche Rolle spielt der Abbau der Steine in der Region?
7. Wie wirkt sich der Abbau auf das soziale und ökologische Umfeld aus?
8. Sind alle Menschen am Abbau und Ertrag beteiligt oder nur bestimmte Gruppen?
9. Gibt es bzgl. 6., 7. und 8. Veränderungen in der historischen Entwicklung?
10. Welche Entwicklungschancen gibt es durch den Abbau der Steine?

1. Bei den geförderten Steinen handelt es sich bislang ausschließlich um Opale. Derzeit arbeiten die beiden Kooperativen Gualguire (a) und Erandique Centro (d) an verschiedenen Plätzen in der Nähe der Stadt Erandique, wo in erster Linie schwarzer Matrix-Opal und weißer Veta-Opal gefördert werden. Die beiden Kooperativen San Antonio Montana (b) und San Andres (c) haben jeweils eigene Opal-Lagerstätten, in San Antonio Montana (b) wird in erster Linie Kristallopal, aber auch weißer Opal gefunden, in San Andres (c) überwiegend weißer Opal in sehr guter Qualität und Kristallopale.

2. Die politische Lage ist lokal sehr stabil: Es existieren funktionierende demokratische Strukturen und eine für lateinamerikanische Verhältnisse sehr geringe Korruption. Die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen den Opaleros und den Gemeinden ist grundsätzlich gut. Die beiden Bürgermeister (Bürgermeister von Erandique für die drei Kooperativen Erandique Centro, Gualguire und San Antonio Montana, Bürgermeister von San Andres für die Kooperative von San Andres) unterstützen die Kooperativen im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Zu den sozialen Gegebenheiten finden sich weitere Auskünfte bei den Antworten zu den B-Kriterien (siehe unten).

3. Nur wenige Menschen können ausschließlich vom Opal-Abbau leben. Die meisten haben noch zusätzliche Einkommensquellen. In Erandique Centro (d) sind Mitglieder der Kooperative im Handel oder als Lehrer tätig, in Gualguire (a), San Antonio Montana (b) und San Andres (c) arbeiten viele in der Landwirtschaft und – besonders in San Andres (c) – auf Kaffeeplantagen. Das Einkommen im Honduranischen Bundesstaat Lempira, in dem alle bisher bekannten Opalvorkommen liegen, liegt mit ca. 75,- US\$ / Monat um 50 % unter dem Landesdurchschnitt von Honduras.

4. Praktisch alle Lebensumstände vor Ort müßten verbessert werden. Besonders bei der Schulbildung (Mangel an Lehrern und Lehrmitteln), der Medizinischen Versorgung (kaum vorhanden) und die schlechte Infrastruktur (Straßen in sehr schlechtem Zustand) besteht dringender Bedarf.

5. Nein.

6. Derzeit ist der Opalabbau für viele Menschen einerseits ein knappes Zubrot, andererseits aber auch die größte Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und allgemeinen Lebenssituation. Nur der Opalabbau bietet die Perspektive nennenswerte Mengen an Geld zu verdienen und somit die große Armut der Region zu überwinden.

7. Derzeit sind die Auswirkungen neutral bis positiv. Neutral besonders in den Fällen der Kooperativen von San Andres (c) und Gualguire (a), die bislang noch keine großen Mengen von Opal verkaufen konnten und daher auch noch keine signifikante Verbesserung ihrer Lebensumstände erreicht haben. Für San Antonio Montana (b) ist der Opalabbau zwar ein Zubrot neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit, da diese jedoch kaum genug zum Überleben

abwirft jedoch absolut lebenswichtig. Ohne die Verkäufe aus dem Opalabbau können viele Menschen in der Kooperative (die praktisch das gesamte Dorf umfaßt) nicht überleben. Die Kooperative von Erandique Centro (d) profitiert derzeit am meisten vom Opalabbau. Ihre Mitglieder haben durch das Projekt große Verbesserungen erlebt.

Auswirkungen auf die Umwelt hat das Opalprojekt noch nicht, da bisher der Abbau nur in sehr kleinem Maßstab stattfindet. Für die Zukunft muß dieser Aspekt jedoch stark beachtet werden.

8. Derzeit sind nur die Mitglieder der Kooperativen am Ertrag der Opale beteiligt. Die Kooperativen verteilen ihre Einkünfte sehr unterschiedlich (siehe Antworten zu A.1). Die Gemeinde von San Andres profitiert am Opalabbau durch eine monatliche Gebühr in Höhe von 20 Lempira (ca. 0,80 €), die jedes Mitglied der Kooperative bezahlen muß. Die Gemeinde von Erandique plant eine Art von „Opalsteuer“ über die ein Teil der Gewinne der Kooperativen der Allgemeinheit zu gute kommen soll. Details zu dieser Steuer sind aber noch nicht entschieden und sollen auch gemeinsam mit den Kooperativen entwickelt werden.

9. Seit Beginn des Opalprojekts im Dezember 2009 hat sich die wirtschaftliche Situation der Mitglieder von Erandique Centro besonders durch die erhöhten Verkäufe in Binnenland und die Exporte nach Deutschland enorm verbessert. Die Kooperative von San Antonio Montana (b) konnte ebenfalls verbesserte Gewinne erzielen, jedoch in einem deutlich geringeren Maß, da sie aufgrund ihrer großen Armut häufig die gefundenen Steine an Erandique Centro (d) weiterverkaufen und somit nur einen Teil der möglichen Gewinne erzielen. Auch konnten die Mitglieder der Kooperative in den letzten Monaten aufgrund eines Erdbebens keine Opale schürfen und somit auch nur wenige Verkäufe tätigen. Die Kooperativen San Andres (c) und Gualguire (a) haben im vergangenen Jahr nicht gearbeitet und daher auch keine Verbesserungen erzielt. Sie wurden durch Gespräche mit Antonio Portillo und besonders durch die Schulung von Michael Vogt zum Abbau und Schleifen von Opalen dazu motiviert, die Arbeit in den Minen wieder aufzunehmen.

10. Der Abbau der Opale bietet alle Entwicklungschancen, die man sich nur vorstellen kann. Falls die Opalvorkommen so groß sind, wie derzeit vermutet, könnten sie für Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte die zentrale Quelle des Wohlstands für die Region bilden.

V.2 Situation des Abbaus, der Verarbeitung und des Vertriebs

1. Welche Edelsteine, Mineralien oder Gesteine werden gefördert?
2. Sind die Lagerstätten frei zugänglich oder gibt es Einschränkungen? Welche?
3. Wie sind die Besitzverhältnisse des Landes (Eigentümer, Pächter, Claims)?
4. Wie sind die Abbaurechte geregelt? Gibt es dafür Kosten und/oder Abgaben?
5. Sind alle Konzessionen fest vergeben oder können solche erworben werden?
Wenn ja, von wem und wie?
6. Wie (Methoden, Bedingungen) werden die Steine abgebaut und von wem?
7. Wer kann sich grundsätzlich daran beteiligen und nach welchen Regeln?
8. Werden nur Rohsteine gefördert oder gibt es auch eine Weiterverarbeitung?
9. Wer ist an der Weiterverarbeitung beteiligt und nach welchen Regeln?
10. Wie werden die Steine gehandelt? Gibt es bestehende Vertriebsstrukturen?
11. Hat der Dachverband der Kooperativen zentrale Vertriebswege geschaffen?
12. Können die Steine direkt vor Ort bezogen werden? Wie?
13. Wer ist wie an den Erlösen beteiligt? Wie werden Erträge verteilt?
14. Gibt es Rückstellungen zur sozialen Absicherung oder weiteren Entwicklung?
15. Welche Abgaben müssen an Kommunen, Behörden, Staat entrichtet werden?
16. Tragen bestimmte Produkte bereits ein Fair Trade Gütesiegel?

1. siehe V1.1

2. Die Lagerstätten von Erandique Centro (d) / Gualguire (a) sind frei zugänglich. Jeder kann dort schürfen. Tatsächlich arbeiten dort auch Menschen, die nicht den Kooperativen angehören, obwohl das vom Gesetz her nicht erlaubt ist. Die Lagerstätte von San Andres (c) ist zwar zugänglich, aber es gibt zwei Leute in San Andres, die behaupten, das Gelände der Opalmine gekauft zu haben. Sie möchten eine Gebühr für die Benutzung ihres Landes. Hier ist eine juristische Klärung durch die DEFOMIN notwendig. Die Kooperative San Antonio Montana (b) besitzt ein Grundstück, auf dem sie nach Opalen schürfen kann. Dieses ist jedoch leider durch von starken Regenfällen verursachte Erdrutsche verschüttet, so daß aktuell dort nicht geschürft werden kann. Die Kooperative hat noch ein weiteres Stück Land auf Kredit käuflich erworben, kann dort aber erst dann Opale abbauen, wenn der Kredit vollständig abbezahlt worden ist. Nach derzeitigem Stand würde die Abzahlung noch mehrere Jahre dauern.

3. Das Land gehört entweder den Kooperativen oder den Gemeinden. Es gibt keine Claims im Sinne, daß ein bestimmter Schürfer nur an einem bestimmten Ort arbeiten darf. Allerdings gibt es bei der Kooperative Erandique Centro die Regelung, daß die verschiedenen Opalgruben einem oder zwei Schürfern gehören und damit auch die dort erzielten Funde im Besitz eben dieser Schürfer sind.

4. siehe V1.8

5. Laut dem geltenden Recht dürfen nur Bewohner der Opalregion und auch nur, wenn sie zu Kooperativen organisiert sind, Opale schürfen. In der Praxis wird diese Bestimmung nicht immer eingehalten (siehe V2.2).

6. Die Steine werden überwiegend manuell, also mit Hammer und Meißel abgebaut. Außerdem wird mit Zucker vermisches Chlorat benutzt, um Sprengungen durchzuführen. Lediglich eine der Kooperativen – Gualguire – verfügt über einen Generator und eine Bohrmaschine, die es ihnen ermöglicht, die Löcher für die Sprengungen zu bohren, anstatt sie von Hand zu schlagen. Drei der Kooperativen bauen die Steine im Tagebau ab, in San Andres werden sie in Stollen gefunden und abgebaut, die nicht gesichert sind.

7. Alle Kooperativen gaben an, daß sie bereit sind weitere Mitglieder aufzunehmen. Die Kooperative von Erandique Centro (d) hat als einzige die Einschränkung gemacht, daß neue Mitglieder einen finanziellen Beitrag erbringen müßten, um einen Anteil an dem gemeinschaftlichen Besitz der Kooperative zu erwerben. Dieser Besitz ist momentan noch sehr gering, für die Zukunft beabsichtigt die Kooperative jedoch Werkzeugmaschinen zu erwerben, was dazu führen kann, daß vor dem Erwerb einer neuen Mitgliedschaft eine hohe finanzielle Hürde zu überwinden wäre.

8. Mitglieder aller Kooperativen wurden bereits in der Weiterbearbeitung (schleifen & polieren) von Steinen geschult. Derzeit ist jedoch nur die Kooperative Erandique Centro (d) in der Lage, die gefundenen Steine weiterzuverarbeiten, da die Mitglieder dieser Kooperative als einzige über (private) Schleifmaschinen verfügen. Mit der Anschaffung der Werkzeugmaschinen der Fa. Winter durch den Honduranischen Nationalkongress stehen allen Kooperativen Werkzeugmaschinen zur Verfügung, die jedoch nur in Erandique stationiert werden können.

9. Grundsätzlich sollen Mitglieder aller Kooperativen frei auf die (noch zu liefernden) Schleifmaschinen zugreifen können. Detailregelungen (wieviele Personen von welcher Kooperative in welchem Zeitraum daran arbeiten) müssen noch gefunden werden.

10. Der Steinhandel läuft derzeit überwiegend über die Stadt Erandique. Von Zeit zu Zeit kommen Händler in die Stadt um Steine zu erwerben. In seltenen Fällen besuchen diese Händler auch die anderen Kooperativen. Aktuell gibt es noch keine zentrale Vertriebsstruktur für alle Kooperativen. Es ist jedoch geplant im „Casa de Opalos“ in Erandique einen Verkaufsraum einzurichten, in dem alle vier Kooperativen ihre Steine für interessierte Käufer ausstellen können. Desweiteren haben wir angeregt, daß die Kooperativen zusammenarbeiten um die Preise zu bewerten und damit zu verhindern, daß Käufer sie gegeneinander auspielen können um die Preise zu senken.

11. Nein. Der Dachverband hat in den vergangenen zwei Jahren nur theoretisch existiert. Gemeinschaftliche oder vorausschauende Aktionen gab es in der Realität nicht. Die Tatsache, daß die DEFOMIN entgegen der ursprünglichen Planung keinen gestaltenden Einfluß auf das Projekt genommen hat, ist hierfür sicherlich eine wesentliche Ursache.

12. Die Steine können direkt vor Ort bezogen werden, allerdings ist es derzeit für einen potentiellen Käufer sehr schwierig auch nur zu erfahren, daß es außer den Steinen der Händler von Erandique noch weitere zu kaufen gibt. Dies hängt auch damit zusammen, daß der Ausstellungsraum im „Casa de Opalos“ keine permanente Ausstellung erlaubt (schon wegen der Gefahr eines Diebstahls) und damit nur dann gefüllt wird, wenn Käufer erwartet werden. Die Situation wird sich sicherlich verbessern, sobald die Schleifmaschinen geliefert worden sind, weil dann immer Vertreter der verschiedenen Kooperativen vor Ort sein werden und somit ihre Ware anbieten können. Eine zentrale Verkaufsorganisation fehlt noch vollständig.

13. Die Verteilung der Erlöse wird von den einzelnen Kooperativen sehr unterschiedlich gehandhabt:

(a) Gualguire: Alle Steine werden gemeinsam verkauft. Die Gewinne werden zu 50% von der Kooperative für zukünftige Investitionen Einbehalten. Die restlichen 50% werden zu gleichen Teilen an alle Mitglieder verteilt.

(b) San Antonio Montana: Alle Steine werden gemeinsam verkauft, die Gewinne werden an die Mitglieder der Kooperative verteilt. Die Abzahlung des neu gekauften Grundstücks erfolgt über diese gemeinsamen Gelder, abgesehen davon ist die Kooperative derzeit nicht in der Lage finanzielle Rücklagen zu bilden, würde das jedoch gerne tun.

(c) San Andres: Die Verteilung der Gewinne ist in dieser Kooperative anders geregelt als in Gualguire und San Antonio Montana, da nicht alle Mitglieder gleichviel arbeiten. Alle Verkäufe sollen zentral über die Kooperative abgewickelt werden, die Gewinne werden jedoch nicht gleich verteilt, sondern der Finder eines Steines erhält auch den Gewinn aus dem Verkauf, abzüglich einer Provision für die Kooperative. Für diese Provision – die zur Weiterentwicklung und für Investitionen bestimmt ist - sind 10% des Verkaufspreises angedacht.

(d) Erandique Centro: Jedes Mitglied ist Besitzer einer Grube. Im Regelfall beschäftigen diese Besitzer weitere Arbeiter, die jedoch in der Regel nicht Teil der Kooperative sind. Das gefundene Material gehört bei diesem Modell Fällen dem Grubenbesitzer, während die Arbeiter täglich bezahlt werden. In einigen Fällen arbeiten mehrere Mitglieder der Kooperative gemeinsam in einer Grube und teilen die Funde. Verkäufe gehen zu Gunsten des Mitglieds, dem die Steine gehören. Es ist angedacht 1% des Umsatzes als Kommission an die Kooperative einzubehalten.

14. Teilweise. Siehe V2.13.

15. Die Gemeinde San Andres nimmt von jedem Mitglied der Kooperative 20 Lempira pro Monat als Schürfgeld. Für Erandique ist die Einführung einer „Opalsteuer“ auf die Verkäufe der Kooperativen angedacht, aber noch nicht beschlossen.

16. Nein.

V.3 Situation der Kooperativen

1. Wer ist Mitglied der Kooperativen und wie wird man/frau Mitglied?
2. Wie viele Mitglieder hat die Kooperative?
3. Wie ist die Aufgabenverteilung und wie werden Entscheidungen getroffen?
4. Welche Befugnisse hat die Kooperative und welche das einzelne Mitglied?
5. Wie sind die Arbeitsverhältnisse bzw. die interne Zusammenarbeit geregelt?
6. Welche Einnahmen tätigen die Kooperativen und welche die Mitglieder direkt?
7. Wie werden die Einnahmen der Kooperative verwaltet und verwendet?
8. Was leistet die Kooperative für Ihre Mitglieder?
9. Werden Erlöse, Dividenden o.ä. ausbezahlt?
10. Wie können Mitglieder die Kooperative verlassen oder ausgeschlossen werden?
11. Wie funktioniert die Kooperation/Koordination der vier Kooperativen miteinander?

1. Alle Kooperativen haben ausgesagt, daß sie bereit sind, neue Mitglieder aufzunehmen. Für alle Kooperativen mit der Ausnahme von Erandique Centro (d) gilt, daß die einzige Voraussetzung für eine Aufnahme die Bereitschaft zur Mitarbeit ist. Diese drei Kooperativen sind bereit, neue Mitglieder anzulernen. Sie würden also auch Mitglieder aufnehmen, die keinerlei Erfahrung im Abbau von Opalen haben. Erandique Centro ist bezüglich der Aufnahme neuer Mitglieder deutlich zurückhaltender, sie wollen, daß die neuen Mitglieder sich finanziell an dem Vermögen der Kooperative beteiligen und demnach eine Art „Eintrittsgebühr“ zahlen. Auch verlangen sie von neuen Mitgliedern, daß diese über Schürferfahrung verfügen. Grundsätzlich tendieren sie eher dazu, andere Leute für Tätigkeiten (wie Schürfen, Schleifen und Polieren von Opalen) zu bezahlen, als sie gleich in die Kooperative aufzunehmen.

2. Die Mitgliedzahlen der Kooperativen sind derzeit wie folgt:

- (a) Gualguire: 10
- (b) San Antonio Montana: 61
- (c) San Andres: ca. 40
- (d) Erandique Centro: 16

3. Details aus der internen Organisation der Kooperativen sind derzeit nicht bekannt.

4. Details aus der internen Organisation der Kooperativen sind derzeit nicht bekannt.

5. Alle Mitarbeiter aller Kooperativen arbeiten freiwillig, auf eigene Verantwortung und auf eigenes Risiko. Die Kooperative Erandique Centro (d) beschäftigt als einzige Arbeiter für den Opalabbau, diese sind jedoch keine Mitglieder der Kooperative.

6. Laut den offiziell getätigten Aussagen werden alle Verkäufe im Namen der Kooperative durchgeführt, bzw. gegenüber der Kooperative bekanntgemacht. Ob dies in allen Fällen der Realität entspricht konnte von uns nicht überprüft werden.

7. Hierzu liegen uns keine exakten Daten vor. Derzeit verfügt aber noch keine der Kooperativen über nennenswerte finanzielle Reserven.

8. Details aus der internen Organisation der Kooperativen sind derzeit nicht bekannt.

9. Siehe V2.13

10. Details aus der internen Organisation der Kooperativen sind derzeit nicht bekannt.

11. Aktuell gibt es noch keine funktionierende Kooperation der vier Kooperativen. Dies zu verbessern war ein wesentliches Ziel unseres Besuchs. Auch für unseren Repräsentanten vor Ort, Antonio Portillo, wird es in der nächsten Zeit eines der wichtigsten Arbeitsfelder sein, eine effektive Kooperation zwischen den vier Kooperativen über ein gemeinsames „Board of Directors“ zu etablieren.

V.4 Voraussetzungen zur Entwicklungszusammenarbeit

1. Wie ist die spezielle Situation jeder einzelnen Kooperative?
2. Welche besonderen Bedingungen (Land, Minen, Arbeit, Soziales) liegen vor?
3. Was benötigen die einzelnen Mitglieder der Kooperative?
4. Was benötigen die Kooperative und ihre Repräsentanten?
5. Was benötigen die Dorfgemeinschaft und die beteiligten Behörden?
6. Welche konkreten Entwicklungsschritte stehen für die Kooperative an?
7. Was erachten die Partner in der Entwicklungszusammenarbeit als notwendig?
 - * Regierung, Kongreß
 - * Bergbaubehörde (DEFOMIN)
 - * Gemeindeverwaltung, Bürgermeister, Ortsvorsteher
 - * GTZ, DED, INFOP
 - * Entwicklungshelfer (Antonio Portillo)
 - * Fair Trade Minerals & Gems e.v.
8. Wie stehen die Menschen vor Ort zum Projekt? Wünsche? Vorbehalte? Probleme?
9. Gibt es schon konkrete Pläne zur Entwicklungszusammenarbeit?
10. Gibt es konkreten Finanzierungsbedarf? Wofür und in welcher Höhe?

1. (a) Gualguire: Die Kooperative hat sich in den vergangenen sechs Wochen nach zwei Jahren der Inaktivität neu gegründet. Die Mitglieder arbeiten aktuell im Opalabbau, auf demselben Grund wie die Kooperative Erandique Centro. Das Hauptproblem der Kooperative ist, daß sie selber sehen, daß sie sehr lange damit gezögert haben ihre Arbeit wieder aufzunehmen (nach der Gründung der Kooperative bei unserem ersten Besuch im Dez. 2008) und somit gegenüber Erandique Centro ins Hintertreffen geraten sind. Die Mitglieder der Kooperative verfügen über wenig praktische Erfahrung im Opalabbau und besitzen keine nennenswerten Mengen an gefundenen Steine. Auch die Klassifikation der Opale fällt ihnen schwerer als den teilweise seit 40 Jahren tätigen Mitgliedern von Erandique Centro. Als großes Plus ist zu bewerten, daß die Kooperative über einen Generator und eine Bohrmaschine verfügt und dadurch sehr viel schneller die Bohrlöcher für Sprengungen vorbereiten kann, als die anderen Kooperativen, die diese Löcher von Hand schlagen (10 – 15 min mit der Bohrmaschine im Gegensatz zu 2 – 3 h mit der Hand).

(b) San Antonio Montana: Die Kooperative existiert bereits seit 12 Jahren als Zusammenschluß armer Bauern, die gemeinsam arbeiten und ihre Gewinne gemeinsam vermarkten. Die Landwirtschaft ermöglicht bestenfalls das knappe Überleben, so daß der Fund und Verkauf von Opalen die einzige Möglichkeit ist, zusätzliche Ausgaben (wie Arztkosten, Kleidung, Transportmittel und Schulsachen) zu decken. Die Kooperative hat ein Grundstück erworben, auf dem reiche Opalvorkommen vermutet werden, kann mit dem Abbau jedoch erst dann beginnen, wenn das Grundstück vollständig abbezahlt ist, da der Grund selber die Sicherheit für den Kredit bildet. Derzeit (März 2011) sind erst 25% des Gesamtpreises bezahlt. Die Kooperative ist momentan finanziell in großer Not, da sie seit Monaten keine nennenswerte Verkäufe von Opalen mehr durchführen konnte. Seit Dez. 2010 wurden durch schwere Regenfälle auch noch die bisherigen Opalfundstellen verschüttet, so daß nur wenige neue Steine gefunden werden können.

(c) San Andres: Die Kooperative hat aktuell das Problem, daß der Grund, auf dem ihre Mine liegt, von zwei Privatleuten als Eigentum beansprucht wird. Welches Ziel diese beiden Personen verfolgen ist aktuell unklar, je nachdem wer befragt wird lautet die Aussage, daß die

Kooperative für die Benutzung des Grundstücks bezahlen soll oder daß sie einfach Mitglieder der Kooperative werden wollen (was aber eigentlich kein Problem wäre, da die Mitgliedschaft jedem Menschen offen steht). Die Situation muß durch die DEFOMIN juristisch geklärt werden, was durch den FTM-Vertreter vor Ort aktiv vorangetrieben wird.

Das größte Problem der Kooperative ist, daß die Mine als einzige unter Tage fördert und die Stollen (Kriechgänge) nicht gesichert sind. Die Gänge sind akut einsturzgefährdet, dennoch wird weiterhin dort geschürft. Die Kooperative verfügt über keine nennenswerten Geldmittel und auch nicht über Vorräte an Opalen, die verkauft werden könnten. Es ist nicht zu erwarten, daß die Kooperative in der Lage sein wird, die Sicherung der Mine aus eigener Kraft zu finanzieren.

(d) Die Kooperative von Erandique Centro ist finanziell von allen am besten aufgestellt. Die Verkäufe nach Deutschland die vor allem im letzten Jahr realisiert worden sind, kamen ausschließlich dieser Kooperative zugute, da sie als einzige in der Lage waren nennenswerte Mengen an Opalen in guter Qualität auf Anforderung zu liefern. Die Kooperative verfügt derzeit als einzige über Schleifmaschinen und bietet nicht nur rohe, sondern auch geschliffene und zu Schmuck verarbeitete Opale an (die Steine werden in Honduras von lokalen Silberschmieden gefasst). Die Kooperativer ist expansiv orientiert, sie ist regelmäßig auf lokalen und nationalen Messen vertreten und würde auch gerne international tätig sein (Messeauftritt in Tucson), wofür ihr aber derzeit noch das Startkapital fehlt.

Alle vier Kooperativen haben Bedarf an Maschinen für den Abbau von Opalen und an weiteren Schulungen, besonders im Bereich Unternehmensführung, Buchhaltung und (internationalem) Handel.

2. siehe V4.1 und V1-V3

3. Die von uns befragten Mitglieder der Kooperativen wünschen sich in erster Linie Werkzeugmaschinen (wie Generatoren und Bohrmaschinen) sowie weitere Schulungen im Bereich Abbau, Schleifen und Polieren von Opalen.

4. Die Präsidenten der Kooperativen wünschten sich in allen Fällen weitere Schulungen, besonders im Bereich Handel und Buchhaltung, sowie Werkzeugmaschinen zum Abbau der Opale. Die Kooperative San Antonio Montana (b) wünscht sich darüber hinaus auch eine eigenen Schleifwerkstatt, da der Weg zu den gemeinsamen Maschinen in Erandique zu Fuß zwei Stunden dauert und damit für eine effektive Arbeit zu weit ist. Die Kooperative benötigt außerdem Geld um das neue Grundstück zu bezahlen und um finanziell nicht so unter Druck zu sein, daß sie jeden gefundenen Opal sofort verkaufen müssen, egal zu welchem Preis.

Die Kooperative San Andres (c) braucht dringend eine Klärung der Grundstücksfrage (siehe V2.2) und Geld um die Mine in einen Zustand zu versetzen, der sicheres Arbeiten möglich macht. Die Kooperative Erandique Centro (d) wünscht sich einen Kapitalgeber für eine Summe von ca. 20.000,- US\$, um auf internationale Märkte expandieren zu können.

5. Die Gemeinden San Andres und Erandique benötigt in erster Linie Geld um die soziale Situation verbessern zu können. Besonders in San Andres herrscht starker Lehrermangel, teilweise werden bis zu 100 Schüler von einem einzigen Lehrer unterrichtet. Außerdem fehlt Schulmaterial aller Art, vielerorts gibt es nicht einmal eine Tafel, auf die der Lehrer schreiben könnte, geschweige denn Schulbücher. Auch Schreibhefte und Stifte sind immer ein rares Gut. Höhere Schulen (über die fünf Jahre Grundschule hinaus) gibt es in San Andres gar nicht, ob es in Erandique eine gibt, ist uns derzeit nicht bekannt. Weiterer dringender Verbesserungsbedarf besteht bei der ärztlichen Versorgung. In San Andres gibt es nur eine Arztpraxis, in Erandique lediglich drei. Die nächste Klinik ist in Gracias, eineinhalb Autostunden von Erandique bzw. drei von San Andres entfernt. In San Antonio Montana (zur

Gemeinde Erandique gehörend) gibt es weder Arzt noch Krankenhäuser. Darüber hinaus benötigen die Gemeinden Geld für den Straßenbau und in Erandique zum Bau eines Abwassersystems und einer zugehörigen Kläranlage (in San Andres gibt es auch keins, dies wird jedoch nicht als vordringliches Problem angesehen).

6. (a) Gualguire: Etablieren der Kooperative, realisieren von Verkäufen, Kauf weiterer Werkzeugmaschinen.

(b) San Antonio Montana: Räumen des Grundstücks, so daß das Schürfen von Opalen wieder möglich ist, Abbezahlung des neu erworbenen Grundstücks, Kauf von Werkzeugmaschinen und ggf. auch Schleifequipment, Anlegen einer finanziellen Reserve für Notzeiten, Investitionen und damit die Opale nicht „um jeden Preis“ verkauft werden müssen. Im weiteren sind dringend Schulungen zum beschädigungsfreien Abbau der Opale notwendig. Dies konnte im Rahmen der diesjährigen Schulung durch Michael Vogt nicht durchgeführt werden, da während dieser Schulung eine Arbeit in der Mine nicht möglich war. Desweiteren werden (weitere) Schulungen in Unternehmensentwicklung und –führung, Buchführung, (internationalem) Handel und Marketing benötigt.

(c) San Andres: Dringend ist die juristische Klärung bezüglich der Besitzverhältnisse des Minengrundstücks. Anschließend liegt der dringendste Handlungsbedarf bei der Planierung des Grundstücks um überhaupt Raum zum Arbeiten zu gewinnen und der anschließenden Beseitigung der Einsturzgefahr entweder durch die Sicherung der Stollen oder die Abtragung der Deckschicht oberhalb der opalführenden Gesteinsschicht. Sobald in der Mine wieder gearbeitet werden kann besteht ein großer Bedarf an Schulungen zur Arbeitssicherheit und professionellem Bergbau, dem beschädigungsfreien Abbau von Opalen und Unternehmensentwicklung und Verkauf, wie unter V4.6 (b) bereits aufgeführt.

(d) Erandique Centro: Die Kooperative benötigt Werkzeugmaschinen für den Opalabbau und plant, diese mit Hilfe der PPP Gelder seitens der GIZ anzuschaffen. Im weiteren plant die Kooperative die Schaffung von zahlreichen Nebenbeschäftigungen in der Opalbearbeitung (teilweise in Heimarbeit), die (weiter-) Entwicklung des Schmucksektors und den Besuch internationaler Messen, in erster Linie Tuscon.

7. Keine der gefragten honduranischen Institutionen hat eine klare definierte Vorstellung von der weiteren Fortentwicklung des Projektes und den dazu notwendigen Entwicklungsschritten. Die generelle Aussage seitens des Kongresses und der DEFOMIN war, daß sie das Projekt fördern möchten und die Frage an uns (konkret an Antonio Portillo), wie sie uns bei der Projektentwicklung unterstützen können. Gleiches gilt für die Gemeinden: Die Bürgermeister versprechen sich zwar positive Effekte durch das Projekt, haben aber nur teilweise die Idee, daß sie hier aktiv mitgestalten können. Der Bürgermeister von Erandique fördert das Projekt allerdings aktiv durch die Bereitstellung des „Casa de Opalos“, das als Arbeits-, Verkaufs- und Ausbildungsstätte dienen soll. Konkrete Pläne über die nächsten Schritte des Projektes hat er jedoch nicht entwickelt, diese entstehen in der Regel innerhalb der Kooperativen und in Zusammenarbeit mit Antonio Portillo. Mit der INFOP haben wir während unseres Aufenthaltes keine Gespräche geführt, die Erfahrungen aus der Schulung von Michael Vogt machten jedoch deutlich, daß die INFOP, bei der es sich um die für Ausbildungen und Berufe zuständige honduranische Behörde handelt, derzeit noch keine Kompetenz im Bereich der Opalbearbeitung und auch keine für eine Ausbildung benutzbaren Maschinen besitzt, so daß momentan von ihr keine aktive Unterstützung des Projektes erwartet werden kann.

Aus Sicht FTM&G e.V. sind die unter V4.6 aufgeführten Schritte für die weitere Projektentwicklung notwendig, ergänzt um die Etablierung einer zentralen Koordinierungs- und Ent-

scheidungsinstanz für alle vier Kooperativen (Board of Directors), einer Zentralstelle zur Abschätzung des Wertes von Opalen und für den gemeinsamen Verkauf der Steine und einer Stelle für den internationalen Handel und Export von Opalen.

Aufgrund dieser Situation wird erneut deutlich, daß der Fortschritt des Projektes maßgeblich von Antonio Portillo zu verantworten ist, der gemeinsam mit den Kooperativen und den deutschen Ansprechpartner von FTM das Vorgehen des Projektes koordiniert und die Kontakte zwischen den Kooperativen, den Bürgermeister, der DEFOMIN, dem Kongreß und der FTM knüpft und aufrechterhält, Schulungen, Verkaufsaustellungen und Messeauftritte ins Leben gerufen hat (die die Kooperative Erandique Centro (d) mittlerweile eigenständig fortsetzt) die das Binnenmarketing massiv fördern, das PPP Projekt vorantreibt und immer wieder die Aufmerksamkeit der honduranischen Medien mit Erfolg auf das Projekt lenkt.

8. Die von uns befragten Menschen setzen große Hoffnungen auf eine (wirtschaftliche) Verbesserung ihrer Lebenssituation auf das Opalprojekt. Wir haben keine Gespräche mit nicht in das Projekt involvierten Personen geführt, so daß diese Sicht nicht vollständig ist. Vorbehalte oder Probleme bzgl. der Weiterentwicklung des Projektes wurden uns gegenüber nicht geäußert.

9. Abgesehen von den Vorhaben, die FTM und Antonio Portillo gemeinsam mit den Kooperativen entwickeln gibt es keine weiteren Pläne.

10. Ja. Für die Unterstützung von San Antonio Montana (b) (siehe V4.6) werden ca. 5.000,- Euro benötigt. Für die Instandsetzung der Mine von San Andres (c) existiert noch keine Abschätzung, der Betrag dürfte aber spürbar höher sein. Darüber hinaus gibt es noch den Wunsch seitens Erandique Centro (d) bezüglich eines Investitionskredits in Höhe von 20.000,- US\$. Gualguire (a) hat keinen konkreten Finanzbedarf angemeldet, benötigt aber Geld zur Anschaffung von weiteren Maschinen.

A. Fair Trade Kriterien (»Muss-Kriterien«)

1. Arbeitsbedingungen

- a) Wie ist die Arbeit in den Kooperativen geregelt?
Gibt es lohnabhängige Arbeitnehmer? Wie sehen die Arbeitsverträge aus?
Gibt es freie Mitarbeiter? Wie sieht deren Verträge und Vergütung aus?
Gibt es selbständig (auf eigene Rechnung) arbeitende Mitglieder der Kooperativen?
Leisten sie Abgaben?
Existieren andere Formen der internen Zusammenarbeit?
- b) Gibt es für lohnabhängige Arbeiter Richtlinien für die Kündigung?
- c) Gibt es für freie Mitarbeiter oder selbständige (auf eigene Rechnung arbeitende) Mitglieder der Kooperativen Richtlinien für die Vertragskündigung?
- d) Besteht Versammlungs- und Gewerkschaftsfreiheit?
- e) Wie ist das Arbeitsklima? Wie respektvoll ist der Umgang?
- f) Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten? Wer bezahlt diese?

1a. Lohnabhängige Arbeitnehmer gibt es bisher nur im Bereich der Kooperative Erandique Centro (d). Diese sind keine Mitglieder der Kooperative und arbeiten als Tagelöhner. Die Höhe des ihnen bezahlten Entgelts ist uns nicht bekannt. Arbeitsverträge existieren lediglich in mündlicher Form und können nicht eingeklagt werden.

Für alle Mitglieder aller Kooperativen gilt, daß sie selbstständig, also auf eigene Rechnung und eigene Verantwortung, arbeiten. Abgaben leisten bisher die Mitglieder der Kooperative von San Andres (c) in Höhe von L 20,- / Monat an die Gemeinde, sowie die Mitglieder von Erandique Centro (a) in Höhe von L 10,- / Monat an die eigene Kooperative (weitere Infos unter V1.8).

1b. Nein.

1c. Nein.

1d. In Honduras gibt es grundsätzlich Versammlungsfreiheit. Diese wird auch praktisch gelebt, wie wir selber feststellen konnten: Zu allen Gesprächen, auch solchen mit den Bürgermeisterern oder den Präsidenten der Kooperativen kamen weitere, nicht eingeladene, Personen hinzu. Ob es Gewerkschaftsfreiheit gibt ist uns nicht bekannt, aktuell stellt sich diese Frage jedoch nicht, da alle Mitglieder der Kooperativen selbstständig arbeiten.

1e. Soweit wir es beurteilen können ist das Arbeitsklima insgesamt gut, wobei die Kooperativen von San Antonio Montana (b) und San Andres (c) eine gewisse Hoffnungslosigkeit verspüren lassen, da sie kaum in der Lage sind in ihren Minen zu arbeiten. Der Umgang der Mitglieder der Kooperativen untereinander, aber auch zwischen den Kooperativen ist durchweg respektvoll.

1f. Bisher gibt es nur Fortbildungen die durch den Repräsentanten von FTM & G e.V., Antonio Portillo, organisiert worden sind. Bezahlt wurden die meisten dieser Fortbildungen durch die GTZ (i.d.R. mit Unterstützung von FTM & G e.V. in Form der Finanzierung der Verpflegung für die Schulungsteilnehmer) in einem Fall von der DEFOMIN, die umfangreichste Schulung (Abbau und Bearbeitung von Opalen durch Michael Vogt im Februar 2011) wurde mittels Sponsorengeldern der Fa. Schreier von FTM & G e.V. finanziert.

2. Ausschluß von Zwangsarbeit

- a) Gibt es de facto Schuldknechtschaft der Mitglieder gegenüber der Kooperative?
- b) Gibt es de facto Schuldknechtschaft gegenüber Dritten?
- c) Existieren sonstige Abhängigkeitsverhältnisse, die Arbeit erzwingen?

- d) Wird Arbeitsleistung mit politischer, militärischer, wirtschaftlicher oder krimineller Gewalt erzwungen?

2a-d. Nein.

3. Ausschluß von Kinderarbeit

- a) Arbeiten Kinder unter 14 Jahren in den Minen oder bei der Weiterverarbeitung?
- b) Besteht eine Förderung der Bildung und jugendgerechten Entwicklung?
- c) Ist der Zugang zu Schule und Ausbildung gewährleistet?
- d) Sind schwere körperliche und gesundheitsschädigende Tätigkeiten für Kinder und Jugendliche ausgeschlossen?
- e) Werden Kinder in besonderem Maße vor Arbeit, die sie körperlich oder seelisch beeinträchtigen könnte, geschützt?
- f) Entspricht die Entlohnung von Kindern und Jugendlichen der von Erwachsenen?
- g) Gibt es Kinderbetreuung während der Arbeitszeit der Eltern?

3a. In den Minen werden – schon aufgrund der schweren körperlichen Belastung – keine Kinder als Arbeitskräfte eingesetzt. Allerdings werden Kinder vereinzelt – außerhalb der Schulzeiten – zum Lernen in die Minen mitgenommen, wo sie dann auch leichtere Hilfsarbeiten verrichten. Grundsätzlich ist es angedacht, daß Kinder – auch ggf. jünger als 14 Jahre – außerhalb der Schulzeiten in der Bearbeitung der Steine mitarbeiten. Dies wäre sowohl für die Kinder als auch für ihre Familien eine angenehmere und gewinnbringendere Tätigkeit als die sonst notwendige Feldarbeit.

3b. Derzeit nicht. Geplant ist eine „Opalschule“ im „Casa de Opalos“ in Erandique, die Schleifer ausbilden soll. Darüber hinaus kam die Kooperative Erandique Centro (d) schon von sich aus auf die Idee, eine höher Schule in Erandique zu finanzieren. Derzeit liegt ein solches Vorhaben aber noch außerhalb der finanziellen Möglichkeiten der Kooperative.

3c. Zur Schule ja, Ausbildung wird normalerweise innerhalb der Familien vorgenommen. Ein mit dem europäischen vergleichbares Ausbildungskonzept gibt es in Honduras nicht.

3d. Ja.

3e. Ja. Die Kinder arbeiten – wenn überhaupt – bei ihren Eltern. Kinder werden in Honduras sehr geschätzt. Die Ausbeutung von Kindern ist für die einheimischen Menschen vollkommen undenkbar.

3f. Da es keine feste Entlohnung gibt, kann diese Frage so nicht beantwortet werden.

3g. Es gibt keine „organisierte“ Kinderbetreuung wie in Europa. Kinder, deren Eltern arbeiten, werden entweder durch weitere Verwandte betreut oder mit zur Arbeitsstelle genommen.

4. Ausschluß jeglicher Diskriminierung

- a) Erhalten Männer und Frauen gleichen Lohn/gleiches Entgelt für gleiche Arbeit?
- b) Gibt es irgendwelche Diskriminierung aufgrund der ethnischen Zugehörigkeit, der Nationalität, der Religion, des Geschlechtes oder anderer Umstände?

4a. Theoretisch schon. Praktisch arbeiten nur in der Kooperative von San Antonio Montana (b) derzeit Frauen mit. Da Erlöse unter allen Mitgliedern der Kooperative gleich verteilt werden, gibt es hier für Männer und Frauen das gleiche Entgelt.

4b. Keine offensichtlichen. Allerdings arbeiten in drei Kooperativen bisher nur Männer. Diese sagen, daß die Arbeit in den Minen für Frauen zu schwer ist und es deswegen keine weiblichen Mitglieder der Kooperativen gibt.

5. Ausreichende Bezahlung (»living wages«)

- a) Erhalten lohnabhängige Arbeiter *mindestens* die gesetzlichen Mindestlöhne oder branchenübliche Tariflöhne, sofern vorhanden?
- b) Erhalten freie Mitarbeiter *mindestens* eine Vergütung, die ihnen ein den sozialen Standards entsprechendes menschenwürdiges Dasein ermöglicht? Entsprechen die Entgelte für ihre Leistungen *mindestens* dem allgemein üblichen?
- c) Erhalten selbständig arbeitende Mitglieder der Kooperativen für Waren oder Leistungen ein Entgelt, das *mindestens* dem handelsüblichen Wert entspricht?
- d) Gibt es in irgendeiner Form Niedriglöhne, die in Armut zwingen oder darin festhalten?
- e) Wie hoch sind die Löhne, Vergütungen und vereinbarten Entgelte in den Kooperativen und in welchem Verhältnis stehen sie zum Landesdurchschnitt?
- f) Gibt es Nebenleistungen für die Arbeiter/Mitglieder der Kooperativen?
- g) Gibt es Urlaub, Mutterschutz, Schwangerschaftsurlaub, Lohnfortzahlung etc.?

5a. Im Falle der Kooperative Erandique Centro (d) ist aktuell nicht bekannt, wieviel die Grubenbesitzer ihren Tagelöhnern bezahlen. Auch die Vergleichslöhne kennen wir nicht. In allen anderen Fällen ist die Frage nicht relevant, da für Selbstständige keine Löhne gezahlt werden.

5b. In den meisten Fällen: Nein. Was darauf zurückzuführen ist, daß die meisten Kooperativen nicht genügend Geld erwirtschaften, um dies sicherzustellen.

5c. Nur wenn die Kooperativen gegenüber den Opalkäufern gut genug verhandeln, was aktuell nicht immer der Fall ist. Daher haben wir angeregt, daß die Preise für Steine zentral von den Kooperativen gemeinsam festgelegt werden soll, um zu verhindern, daß Käufer die einzelnen Kooperativen gegeneinander auspielen.

5d. Nein.

5e. Diese Information liegt uns nicht vor.

5f. Nein.

5g. Nein.

6. Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz

- a) Gibt es in allen Tätigkeitsbereichen notwendige Maßnahmen zur Sicherung des Arbeitsplatzes und zum Schutz der Gesundheit der arbeitenden Menschen?
- b) Gibt es an den Minen Material zur Erstversorgung bei Unfällen?
- c) Gibt es eine ärztliche Versorgung bei Betriebsunfällen?
- d) Gibt es aktive Gesundheitsvorsorge durch Beratung und Aufklärung?
- e) Gibt es soziale Absicherung z.B. für den Krankheitsfall und die Altersvorsorge?
- f) Gibt es gemeinsame Fahrten und Transporte zur Arbeitsstelle? Wie sind die Sicherheitsverhältnisse hierbei?
- g) Gibt es Gemeinschaftsverpflegung am Arbeitsplatz? Wer leistet diese?

6a. Nein. Aktuell gibt es praktisch keine Arbeitssicherheitsmaßnahmen beim Opalabbau. Nicht einmal Schutzhelme werden unter Tage in San Andres (c) verwendet.

6b. Nein.

6c. Nein.

6d. Nein.

6e. Teilweise. Von den Kooperativen Gualguire (a) und San Andres (c) haben wir die Aussagen bekommen, daß sie auch kranke Mitglieder unterstützen würden, wenn der Fall mal eintreten sollte. In welcher Form dies geschehen wird, ist jedoch noch nicht festgelegt. San Antonio Montana (b) hat derzeit zwei kranke Mitglieder (darunter auch die Frau des Präsidenten der Kooperative, bei der Krebsverdacht besteht). Diese werden – wie schon seit der Gründung der Kooperative üblich – voll unterstützt, d.h. in die Verteilung der Erlöse uneingeschränkt einbezogen.

6f. Teilweise: Mitglieder von Kooperativen die Autos besitzen nehmen andere, die keine haben, mit zur Arbeit. Die Sicherheitsverhältnisse entsprechen dem, was in Honduras üblich ist: Die Leute sitzen ungesichert auf der offenen Ladefläche der Pickups.

6g. Nein.

7. Angemessene Arbeitszeiten

- a) Sind die Arbeitszeiten bei lohnabhängigen Arbeitern gesundheits- und sozialverträglich gestaltet? (*Konvention der ILO: Wöchentlich maximal 48 Stunden und maximal 12 freiwillige Überstunden*)
- b) Wie lange wird gearbeitet? In welchem Rhythmus (Schichten, Zeiten, Pausen)?
- c) Gibt es bei freien Mitarbeitern oder selbständig arbeitenden Kooperations-Mitgliedern (fortwährende) überlange Arbeitszeiten?

7a. Ja. Von allen Kooperativen bekamen wir die Aussage, daß an maximal fünf Tagen die Woche gearbeitet wird. Die Arbeitstage beginnen zwischen 7:00 und 8:00 morgens und enden zwischen 15:00 und 16:00. Nur in Ausnahmefällen – wenn z.B. grade ein vielversprechender Fund entdeckt worden ist – wird länger gearbeitet.

7b. Es gibt während der Arbeitszeit in den Minen keine festgelegten Pausenzeiten. Allerdings herrscht allgemein ein recht entspanntes Arbeitsklima, bei dem häufige Pausen und Gespräche miteinander allgemein üblich sind. Auch ergeben sich durch die vielen Sprengungen immer wieder Pausen, da sich dann alle Arbeiter weit vom Sprengungsort zurückziehen.

7c. Nein. Die unter A7a + b getroffenen Aussagen gelten sowohl für die selbstständigen Mitglieder der Kooperativen als auch für die Tagelöhner.

8. Transparenz

- a) Sind die Kooperativen bereit, die Entwicklung ihrer Organisation darzulegen und hinterfragen zu lassen?
- b) Sind die Kooperativen bereit, Vertretern von FTMG Einsicht in ihre Geschäftsunterlagen und ihren Finanzhaushalt zu gewähren?
- c) Besteht für Vertreter von FTMG die Möglichkeit, nicht nur mit der Leitung, sondern auch mit anderen Mitgliedern der Kooperativen direkt zu sprechen?
- d) Besteht eine Vereinbarung, FTMG über alle Änderungen in der Führung und Organisation der Kooperativen unmittelbar zu informieren?
- e) Durch welche Informationen und auf welchen Wegen werden Geschäftspartner, Partner der Entwicklungszusammenarbeit und die Öffentlichkeit über die Umsetzung und Einhaltung der Fair Trade Kriterien in den Kooperativen informiert?

8a. Aussage aller Kooperativen: Ja.

8b. Aussage aller Kooperativen: Ja.

8c. Ja. Uneingeschränkt. Wobei es so etwas wie „private“ Gespräche normalerweise nicht gibt, da zu jedem Gespräch weitere Personen, die sich für das was beredet wird interessieren, ungefragt und ungeladen dazu kommen.

8d. Ja. Da der FTM & G e.V. Repräsentant vor Ort, Antonio Portillo, in engem Kontakt mit den Kooperativen steht und sich bei Änderungen in der Führung der Kooperativen an die DEFOMIN wendet um dort juristische Unterstützung zu erhalten, wird FTM immer zeitnah über Änderungen informiert.

8e. FTM & G e.V. erhält diese Informationen über seinen Repräsentanten, Antonio Portillo. Die Informationen werden wiederum auf der Homepage des Vereins veröffentlicht (z.B. in Form des vorliegenden Dokumentes) und können daher von jeder interessierten Person eingesehen werden.

B. Entwicklung der Projektumgebung (»Soll-Kriterien«)

1. Bildung

- a) Wie ist die Bildungs-Situation (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) vor Ort?
- b) Was wird vom gewachsenen gesellschaftlichen Umfeld geleistet und wo besteht Entwicklungsbedarf?
- c) Besuchen alle Kinder eine Schule? Welche Bildungsabschlüsse gibt es?
- d) Gibt es Bedarf an Lehrmitteln? An Lehrpersonal? An Schulen insgesamt?
- e) Gibt es Schuluniformen? Werden diese gestellt? Selbst angeschafft?
- f) Wie lange ist der Schulunterricht? Erhalten die Kinder Verpflegung?
- g) Was bieten die Kooperativen an Ausbildungen und Weiterbildungen?
- h) Was können und werden die Kooperativen zur Förderung und Sicherung eines guten Bildungsniveaus der Region beitragen?

1a. Das Opal-Projekt ist in zwei Gemeinden angesiedelt: Erandique (mit den Kooperativen Gualguiere (a), San Antonio Montana (b) und Erandique Centro (d)) und San Andres (mit der Kooperative San Andres (c)). Der Vize-Bürgermeister von San Andres traf uns gegenüber die Aussage, daß in seiner Gemeinde ca. 40% - 50% der Erwachsenen Analphabeten sind, für die nur geringe Weiterbildungsmöglichkeiten existieren. Bezüglich der Schulbildung teilte er uns mit, daß die Gemeinde unter einem extremen Lehrermangel leidet und ein einzelner Lehrer bis zu 100 Schüler gleichzeitig unterrichtet. Auch fehlt es an der notwendigen Ausstattung für die Schulräume wie Tafeln und Tische, an Schulbüchern, Schreibheften und Stiften.

Der Bürgermeister von Erandique teilte uns mit, daß seine Gemeinde genügend Lehrer beschäftigen würde und alle Kinder guten Schulunterricht genießen würden. Auf Nachfrage gab er allerdings auch zu, daß ein einzelne Lehrer Klassen mit 60 – 80 Kindern unterrichten würden, sah aber kein Problem darin.

1b. Die Pflege von alten und behinderten Menschen wird vom sozialen Umfeld der betroffenen Person übernommen. Die Idee einer Versorgung alter oder behinderter Menschen außerhalb des familiären Umfelds ist für Honduraner nicht vorstellbar. Wie wir mit eigenen Augen sehen konnten, versorgt der Präsident der Kooperative Erandique Centro seinen erwachsenen Sohn mit Down-Syndrom bei sich zu Hause.

1c. Uns gegenüber wurde die Aussage getroffen, daß alle Kinder die Schule besuchen. Die möglichen Schulabschlüsse sind uns nicht bekannt.

1d. Ja. Siehe B1a.

1e. Nicht bekannt.

1f. Nicht bekannt. In anbetracht der unter B1a. getroffenen Aussagen gehen wir davon aus, daß es in den Schulen keine Verpflegung gibt.

1g. Noch keine. Geplant sind Ausbildungen zum Schleifen und Polieren von Opalen in dem „Casa de Opalos“ in Erandique.

1h. Derzeit sind die Kooperativen noch nicht in der Lage diesbezüglich tätig zu werden, da ihnen die finanziellen Mittel fehlen.

2. Gesundheit

- a) Wie ist die Situation des Gesundheitswesens vor Ort?
- b) Was wird vom gewachsenen familiären/gesellschaftlichen Umfeld hinsichtlich Krankenversorgung und Heilung geleistet und wo besteht Entwicklungsbedarf?

- c) Gibt es ein allen Menschen des Projekts und der Region verfügbares Gesundheitswesen? Gibt es Beratung und Aufklärung über Gesundheitsvorsorge?
- d) Was leisten die Kooperativen zur Krankenversorgung ihrer Mitglieder?
- e) Gibt es für Angestellte und Arbeiter Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?
- f) Gibt es einen Gesundheitsfond der Kooperativen für ihre Mitglieder? Wenn ja, wie ist dieser strukturiert? Aus welchen Beiträgen wird er finanziert?
- g) Was können und werden die Kooperativen zur Förderung des Gesundheitswesens der Region beitragen?

2a. Die Situation ist in beiden Gemeinden sehr schlecht: In Erandique gibt es drei niedergelassene Ärzte, in San Andres nur einen. Die nächste Klinik befindet sich in der Stadt Gracias, 1,5 Autostunden von Erandique und drei Autostunden (über sehr holperige Pisten) von San Andres entfernt. Es gibt keine Krankenwagen, keine Ambulanzen und keine Hilfen bei Not- oder Unfällen. Für die außerhalb der Städte wohnenden Menschen gibt es keine ärztliche Versorgung.

2b. Die Familien kümmern sich um kranke Menschen, so gut sie können. Bei schweren Erkrankungen sind sie jedoch vollkommen hilflos. Entwicklungsbedarf besteht an allen denkbaren Stellen.

2c. Nein.

2e. Nein.

2f. Nein.

2g. Noch nichts, da sie nicht die notwendigen finanziellen Kapazitäten haben.

3. Soziales Engagement

- a) Wird die soziale Betreuung von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen sowie von sozial Benachteiligten, Behinderten oder anderweitig hilfsbedürftigen Menschen durch das gewachsene familiäre oder soziale Umfeld erbracht oder besteht hier Entwicklungsbedarf?
- b) Gibt es im Umfeld der Kooperativen Bedarf für Projekte sozialen Engagements, von Sportclubs für Jugendliche bis hin zu Behindertenwerkstätten oder Altersheimen oder bestehen solche Einrichtungen bereits?
- c) Wenn Bedarf besteht, was können und werden die Kooperativen zur Förderung des sozialen Engagements in der Region beitragen?

3a. Diese Aufgaben übernehmen die Familien.

3b. Es gibt Bedarf für sinnvolle Jugendarbeit und Erwachsenenbildung. Wie die Idee einer Behindertenwerkstätte aufgenommen werden würde, können wir nicht beurteilen. Ein Bedarf für Altersheime besteht derzeit nicht.

3c. nichts, da sie nicht die notwendigen finanziellen Kapazitäten haben.

4. Umwelt- und Klimaschutz

- a) Gibt es Umweltbelastungen oder -zerstörungen durch den Opalabbau?
- b) Gibt es andere Umweltbelastungen oder -zerstörungen in der Region?
- c) Werden für den Opalabbau große Mengen Wasser benötigt?
- d) Wie wird das Wasser zur Abbaustelle befördert?
- e) Ist dafür die Umleitung bestehender Gewässer erforderlich?
- f) Ist für die Gewinnung der Opale ein Erdaushub erforderlich? Wenn ja, wohin wird dieser verbracht? Werden offengelassene Grabungslöcher gesichert?

- g) Enthält dieser Erdaushub giftige oder umweltschädliche Mineralien oder andere umweltschädliche Stoffe? Könnten Gewässer belastet werden?
Wenn ja, wie wird die Verbreitung dieser Stoffe in die Umwelt verhindert?
- h) Werden die Fundstellen nach dem Abbau renaturiert? Durch welche Maßnahmen? Ist dabei die Kontinuität des ursprünglichen Ökosystems gewährleistet?
- i) Findet der Abbau im Einvernehmen mit den örtlichen Behörden statt? Werden alle Bestimmungen zum Schutz der Umwelt und der Bevölkerung eingehalten?

4a. Derzeit noch nicht. Falls der Opalabbau in Zukunft in größerem Maßstab betrieben werden sollte, wird sicherlich die Notwendigkeit entstehen, sicherzustellen, daß es nicht zur großflächigen Zerstörung der Landschaft kommt.

4b. Die größten Umweltbelastungen der Region ergeben sich dadurch, daß die Honduraner (im ganzen Land, ausgenommen die wichtigsten Touristenzentren) gewohnt sind, ihren Müll einfach auf die Straße zu werfen, so daß alle öffentlichen Plätze, Straßen und Grünflächen von (Plastik-)Müll übersät sind. Außerdem gibt es weder in San Andres noch in Erandique (und schon gar nicht in den umliegenden Ansiedlungen) eine Abwasserentsorgung oder Kläranlage. Für Erandique gilt aber, daß der Bürgermeister die Errichtung einer funktionierenden Abwasserentsorgung und die Müllbeseitigung als zwei seiner wichtigsten Anliegen definiert und sich permanent und dauerhaft dafür stark macht, die Situation grundlegend zu verbessern.

4c. Mit den derzeitigen Abbaumethoden nicht.

4d. Gar nicht.

4e. Nein.

4f. Für den Abbau von Opalen sind derzeit noch keine sehr großen Erdaushübe notwendig. Falls der Abbau in Zukunft an Bedeutung gewinnt, ist mit sehr viel größeren Maßnahmen zu rechnen. Aktuell erreichen die Grabungslöcher im Tagebau eine maximale Tiefe zwischen 2,5 m (Gualguiere (a), Erandique Centro (d)) und 7 m (San Antonio Montana (c)), bei einem maximalen Durchmesser von fünf Metern.

4g. Derzeit nicht.

4h. Derzeit nicht.

4i. Ja, der Abbau findet im Einvernehmen mit den örtlichen Behörden statt. Diese haben dem Thema Renaturierung jedoch noch keine Aufmerksamkeit gewidmet. In Anbetracht der derzeit sehr kleinen Abbaustellen ist gut nachvollziehbar, daß das Thema Umweltzerstörung noch keinen großen Raum einnimmt.

***Dieser Bericht wurde während der Projektreise vom 26.02. - 13.03.2011 erstellt von
Wolfgang Maier, Vizepräsident Fair Trade Minerals & Gems e.V.
Jutta-Maria von Minden, Protokollantin***